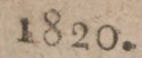
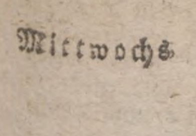
1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 50.



Mittwochs den 21. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 3te Quartal 1820 spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 21. Juni 1820.

Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 15. Juni. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Rentmeister Herbst zu Schulpforta den Titel eines Commissions-Raths zu ertheilen und das ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den Architekten Liemann zum Professor bei der Bau-Akademie zu ernennen.

Ihro Königliche Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin Sr. Durchl. des Fürsten Anton Radziwill; Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, sind nach Freienwalde; der Kaiserl. Russische Garde-Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Lobanoff von Rostoff, nach Leipzig von hier abgegangen.

Am 9. Juni verstarb allhier im 68. Jahre ihres Alters an einer Leberkrankheit die Frau Gräfin Friederike Wilhelmine von Lichtenau, geborne Encke, und ward am 13. d. in der Gruft der St. Hedwigskirche beigesetzt.

Berlin, den 17. Juni. Se. Majestät der König hatten am 13. in der Frühe Stettin verlassen, und waren über Hohen-Zieritz nach Neu-Strelitz gereist, woselbst Allerhöchstdieselben am 14. bei des Großherzogs Königl. Hoheit verblieben, und vorgestern, den

10. d. Nachmittags in hohem Wohlseyn in Charlottenburg wiederum eintrafen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Carl K. H., sind ebenfalls am 13. in der Frühe von Stettin abgereist, und nach zweitägigem Aufenthalt in Freienwalde am 15. wieder in Berlin eingetroffen.

Heute Sonnabend in der Frühe sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, in Begleitung des Generalmajors v. Block und Hauptmanns v. Schöning, von hier nach St. Petersburg abgereist.

Ihro Königl. Hoh. die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin Sr. Durchl. des Fürsten Anton Radziwill, und Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, sind aus Freienwalde zurück, wiederum hier angekommen.

Der Königl. Niederländische Kammerherr v. Heertel ist, als Courier aus dem Haag kommend, hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben dem Haupt-Banco-Direktor Reichert den rothen Adlerorden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Domainenbeamten Hein zu Subkau den Charakter als Amtsrath zu verleihen, und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Hof legte gestern die Trauer für J. K. H. die verwittwete Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine von Nassau-Oranien, Erbstatthalterin von Holland, auf 14 Tage an.

Colberg, den 8. Juni. Von den vielen Beweisen der Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs für Colberg, wegen des ehrenvollen Antheils, den die Bürgerschaft in den verhängnißvollen Zeiten an der durch ihre Folgen so wichtig gewordenen Erhaltung dieser Stadt und Festung genommen hatte, war uns der höchste Beweis bis zu diesen Tagen aufbehalten, in welchen wir das längst ersehnte, für uns ganz unschätzbare Glück genossen, den erhabenen Monarchen in unserer Mitte zu sehen. Allerhöchstdieselben trafen am 4. d. M. von der Revüe in Stargard, in Begleitung des allgeliebten Kronprinzen hier ein, und verweilten bis zum 6. mit Wohlgefallen. „Colberg hat sich einen Namen in der Geschichte erworben. Ich hätte es gerne schon früher besucht, und werde die treue Anhänglichkeit der Bürgerschaft stets in gutem Andenken behalten.“ Mit diesen gnädigen Aeußerungen empfingen Se. Majestät die von dem Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen zu Dohna-Wundlacken vorgestellten Deputationen der Stadt und ihrer Behörden, forschten theilnehmend nach allen Verhältnissen des Nahrungsstandes der Einwohner, und nahmen dann, so wie auch am folgenden Tage, nach aufgehobener Tafel, die große St. Marien-Domkirche in Augenschein, die eben jetzt durch die Königl. Huld von den Verwüstungen des Bombardements in ihren äußern Mauern wieder hergestellt wird, und von derselben Gnade auch eine würdige innere Ausschmükkung durch eine neue, dieser Kirche angemessene Orgel bescheiden erwartet. — Am folgenden Tage geruhten Se. Majestät die auf dem Markte aufgestellte Garnison und das zweite Bataillon des 9. Landwehr-Regiments, mit der dazu gehörenden Uhlanen-Eskadron vor sich vorbei marschiren zu lassen, und besichtigten darauf die Festungswerke und den Hafen. — Bei der Tafel trank unser allergnädigster König auf das Wohl der braven Colberger, und hatte die ausgezeichnete Huld, eine von der Stadt zur Feier dieser festlichen Tage veranstaltete Gesellschaft, wozu über 200 Personen eingeladen und versammelt waren, mit Seiner hohen Gegenwart zu beglücken. — Jeder Hügel und jedes Thal, Aecker und Wiesen um Colberg, sind Zeugen der ausgezeichneten Tapferkeit gewesen, mit welcher unsere heldenmüthigen Vertheidiger den Feind von den Wällen entfernt hielten. Die Lorbeeren zu dem unverwelklichen Kranz, der die Stirn dieser Tapfern schmückt, wurden aber vorzüglich bei der Vertheidigung des Wolfsberges und der Maykuhle erworben. In der Maykuhle, einem kleinen, am Ausfluß der Persante, längs dem Strande romantisch gelegenen Wäldchen, dessen mit Eichen, Buchen Birken und andern Holzarten bewachsene Hügel eine herrliche Aussicht in die See gewähren, waren am 1. u. 2. Juli 1807 zwei feindliche Legionen vernichtet worden. An diesem Ort, dessen angenehme Lage in der Nähe der Stadt, zu Vergnügungen einladet, war nicht weit vom Ufer der Persante, über welche eine Schiffsbrücke führte, dem Licentbause gegenüber, ein Salon erbaut, worin die, zur frohen Feier dieses Tages versammelte Gesellschaft sich vereinigte, und den Tausende, deren Auge und Herz an ihrem Beherrscher hing, umgaben. Die Schiffe im Hafen flaggten, und die Matrosen in den Mastbäumen verkündigten durch ihren Jubel schon in der Ferne die Ankunft Sr. Majestät des Königs und des Kronprinzen, dessen herablassende Freundlichkeit uns unvergeßlich bleiben wird. Allerhöchst Beide verweilten nicht nur längere Zeit bei der Gesellschaft, sondern nahmen auch selbst an den Vergnügungen Theil, und äußerten wiederholt Höchstihre ganz besondere Zufriedenheit über die Anordnung des Ganzen und über die zwar einfache aber geschmackvolle Verzierung der grottenähnlich mit Moos und Blumen bekleideten Salons, dessen Inneres bei der nachherigen Beleuchtung noch größere Wirkung machte. Des Königs Majestät und des Kronprinzen Königl. Hoheit genossen noch die schöne Aussicht in die See, besichtigten die Kleistschanze, und fuhren dann unter dem Freudenruf der Menge über das Salzwerk zur Stadt zurück, welche so wie die Münde am 4. und 5. Abends bis spät in die Nacht schön erleuchtet war.

— Vor Ihrer Abreise am 6. d. M. ließen Se. Majestät der hiesigen Armenkasse ein bedeutendes Geschenk zustellen, und der Stadt noch die besondere Versicherung ertheilen: daß Höchstsie mit Ihrem hiesigen Aufenthalt sehr zufrieden gewesen, und der Stadt und deren zu allen Zeiten treu befundenen achtbaren Bürgerschaft, wohlwollend eingedenk bleiben würden. — Gott segne den König, den Kronprinzen und das ganze Königliche Haus, und erhalte den Fürstenstamm, der seit Jahrhunderten jede Regenten-Tugend übend, das Scepter nur zum Heil und Segen der Unterthanen führt, die demselben mit wahrer unveränderlicher Liebe stets zugethan sind! Colbergs Bewohner werden das Andenken dieser Tage treu bewahren, und das Erbtheil ihrer Vorfahren, wodurch sie die Gnade ihres hochverehrten Monarchen in einem so hohen Grade sich erworben haben, als das schönste Vermächtniß auf ihre spätesten Nachkommen vererben.

Deutschland.

Frankfurt, den 9. Juni. Die hohe Bundesversammlung hat das gestern eingefallene Jahresgedächtniß der vor 5 Jahren vollzogenen Unterzeichnung der Bundesakte durch die einhelligste Erhebung der mit gleicher Einstimmigkeit am 15. vorigen Monats unterzeichneten Schlußakte der über Ausbildung und Befestigung des deutschen Bundes zu Wien gehaltenen Ministerial-Conferenzen zu einem der Bundesakte an Kraft und Gültigkeit gleichem Grundgesetze des Bundes auf das würdevollste gefeiert. Hierauf haben sämmtliche Bundesgesandte und die bei dem deutschen Bunde beglaubigten Minister mit den zur Militair-Commission abgeordneten Generalen und Staabs-Offizieren auch die Bürgermeister und der hiesige Stadt-Commandant dem bei dem Grafen von Buol-Schauenstein statt gehabten großen Gastmahle beigewohnt.

Vom Main, den 9. Juni. Hr. v. Baader, der die Wasserleitungen zu München dirigirt, erklärt, mit Bezug auf die neue Wasserleitung, welche der Banquier Westheimer den Münchnern schenken will: daß die am jenseitigen Isarufer der Stadt entspringenden Quellen, mehr als hinreichend sind, um mittelst einer wohlfeilen Vorkehrung die ganze Stadt mit dem reinsten und ununterbrochen laufenden Röhrwasser, auf das Reichlichste zu versorgen. Warum wolle man denn aus einer Entfernung von 4 Stunden und unter großen Schwierigkeiten, durch Einleitung des Hachinger Baches herbeiführen, was man weit besser in der Nähe habe? (Sollte aber die Leitung über oder unter dem Fluß weg, nicht manche große Schwierigkeit haben?) — Nach Vollendung der neuen Straße aus Sachsen nach Karlsbad, welche zugleich durch sehr reizende Gegenden führt, wird aufs thätigste gearbeitet. — Zu Bern ward eine mit Zensur erschienene Schrift des Hrn. v. Haller: „Ueber die Constitution der spanischen Cortes" confiscirt, nachdem jedoch schon ein guter Theil der Auflage abgesetzt worden. Hr. v. Haller will gar keine Constitution, und ruft den Regenten zu: „Fliehet das Wort Constitution! Es ist Gift in Monarchien, weil es eine demokratische Grundlage veranlaßt, den innern Krieg organisirt und zwei auf Leben und Tod kämpfende Elemente schafft."

Vom Main, den 10. Juni. Ein Hauptvortheil, den die Wiener Conferenzen bewirkt, soll darin bestehen, daß die Competenz-Sphäre des Bundestags erweitert, und die Unbestimmtheit beseitigt worden, welche bisher rücksichtlich der Fälle, wo Stimmenmehrheit entscheidend bei den Berathungen seyn muß, und derjenigen, bei welchen das Veto eines einzelnen Bundesgliedes allein zulässig seyn kann, obgewaltet. (Das war auch durchaus nothwendig, wenn nicht der Bundestag den ehemaligen polnischen Reichstagen gleichen sollte.)

Das Gutachten der zweiten würtembergschen Kammer über das Königl. Organisations-Edikt bemerkt: Das Viel-Regieren und das Viel-Schreiben hatte dadurch einen Grad erreicht, daß der ackerbauende und gewerbtreibende Staatsbürger unter der Menge der Beamten und Schreiber, die dennoch die viele Schreiberei nicht vollenden konnten, erstickt zu werden bedroht war; da aber die Regierung durch das Institut der Bürger-Ausschüsse wieder Leben unter die meistens in Schlaf versunkenen Magistrate gebracht, und die Nothwendigkeit, die Selbstständigkeit der Gemeinden wieder herzustellen, und allmählig nach Verhältniß der sich mehr entwickelnden Fähigkeit weiter auszudehnen anerkannt hat, so wird gebeten: daß die Regierung sich auf Ausübung des dem Staate zustehenden Oberaufsichtsrechts über die Verwaltung der Gemeinden und Stiftungen beschränke, und alle Bevormundschaftung ausschließen möge. — Am 17. Mai, am Tage, wo Sand das Urtheil bekannt gemacht wurde, erhielt die großherzogl. Armenkommission zu Manheim von einem Ungenannten 20 Dukaten mit den Worten aus dem 35. Psalm: „Das Recht behält den Sieg. Laß sie nicht sagen in ihrem Herzen: da! da! das wollten wir! Rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich Recht behalte." Am 20. Mai, dem Tage der Hinrichtung, wurde in dem Manheimer Tagblatt dem ungenannten Wohlthäter für jene milde Gabe öffentlich gedankt, mit Beisetzung obiger Stelle.

Oesterreich.

Wien, den 7. Juni. Ihre Majestäten haben in Prag auch das Taubstummen-Institut und das Waisenhaus besucht, und am 31. Mai die 14. Luftfahrt der Madame Reichardt aus dem Bubenatscher Jagdschlosse mit angesehen. Nach $1\frac{1}{4}$ Stunde kam die

Rakonitz 2½ Meilen von Prag zur Erde. — Bei Brünn fiel am 25. Mai ein so starker Hagel, daß die ganze Erde wie im Winter mit Eis bedeckt war. Die Schlossen hielten zum Theil ¾ Zoll im Durchmesser, und manche schmolzen erst am dritten Tage. Nicht nur die Fluren, sondern auch die Gebäude litten, in denen an 5000 Scheiben zertrümmert wurden; 700 in einer Fabrik. (Auch aus andern Gegenden erschallen Klagen über Hagelwetter.)

Schweiz.

Genf, den 2. Juni. Seit einigen Wochen wurde hier ein Elephant gezeigt, der auch wegen seiner Sanftmuth und Verständigkeit Bewunderung erregte. Allein das Gewehrfeuer, welches die Uebungen unsers Militairs veranlaßten, schienen das Thier scheu gemacht zu haben. In der Nacht zum 31. Mai sollte er nach Lausanne gebracht werden, zeigte sich aber sehr ungeduldig und bösartig, ergriff endlich auf der Landstraße seinen Kornak (Führer), schleuderte ihn 20 Schritte in die Luft, entrann seinen übrigen Wächtern und kehrte nach Genf zurück, wo er den wenigen Personen, die ihm in den engen Gassen begegneten, das größte Schrecken einjagte. Besonders wollte er in einen Branntweinsladen einbrechen, ward jedoch mit vieler Mühe nach der Bastion Holland gebracht und eingesperrt. Der Eigenthümer verzagte, ihn je wieder zähmen zu können, und verlangte aus Furcht, daß das Thier ähnliche Gewaltthätigkeiten verüben mögte, als im vorigen Jahre zu Venedig statt hatten, ihn zu tödten. Dies geschah vermittelst eines wohlgerichteten Kanonenschusses. Einige Tage zuvor waren für den Elephanten noch 25,000 Fr. geboten worden; dafür wollte ihn aber der Besitzer nicht lassen.

Frankreich.

Paris, den 5. Juni. Am 3. beschloß die Kammer zuerst über den ersten Artikel des Gesetzentwurfs zu entscheiden. (Er bestimmt bekanntlich, daß die Bezirke jedes Departements die Candidaten wählen, aus welchen die aus den Höchstbesteuerten gebildete Departements-Versammlung die Abgeordneten ernennt.) Bei dem Abstimmen über die Annahme des ersten Artikels selbst, traf es sich, daß Herr Dassier von der rechten Seite, aus Versehen die schwarze statt der weißen Kugel in die Urne warf. Er zeigte dies sogleich seinen Freunden an, und diese verlangten, man solle das Scrutinium von neuem beginnen. Die Linke aber behauptete, was geworfen ist, ist geworfen; dabei blieb es zwar, aber ohne ihr Vortheil zu gewähren. Der 1. Artikel wurde mit 130 Stimmen gegen 125 angenommen. Die fünf Minister, die als Mitglieder der Kammer auch stimmten, gaben also eigentlich den Ausschlag. — Die Gemüther sind über diesen Gegenstand in der größten Gährung, welche auch zu einem thätlichen Ausbruche kam. Das Journal des Debats sagt hierüber Folgendes: „Heute (den 3.) Abends gegen 7 Uhr hatten sich, wie an den vorhergegangenen Tagen, Gruppen auf der Brücke Ludwigs 16. und dem Platze Ludwigs 15. gebildet und zogen nach dem Carousel. Die Gitter des Hofs und die des Gartens der Tuillerien wurden geschlossen. Die Wache wurde unters Gewehr gerufen und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straße Rivoli und die andern den Tuillerien zunächst gelegenen Straßen. Eine dieser Patrouillen wurde auf dem Carousel-Platze, nahe bei dem Hotel des Nantes beleidigt: sie that erst einen Flintenschuß in die Luft. Die Beleidigungen wurden heftiger; ein Studirender der Rechte hat sogar versucht, einem der Soldaten dieser Patrouille die Flinte wegzunehmen. Der Soldat gab Feuer; die Kugel drang dem Studirenden in die Brust, doch behielt er noch Kraft genug, um sich zu einem Parfümeur zu schleppen, von wo man ihn auf einer bedeckten Tragbahre nach seiner Wohnung brachte. Er hieß Lallemand, und starb nach einigen Stunden."

Ein anderes, diese Ereignisse darstellendes Blatt, sagt: Das Volk im ganzen nahm an diesen Händeln nicht Theil und schien ruhig die Maaßregeln der Regierung zu erwarten, und mit Eingang der Nacht gelang es den verstärkten Patrouillen die für einen Augenblick gestörte Ruhe auch in diesem Theil der Stadt wieder herzustellen. — Von Seiten der Polizei erinnert heute eine Ordonnance an das Gesetz, welches Angriff und gewaltsamen Widerstand gegen die Behörde und die bewaffnete zur Vollstreckung der Gesetze abgeordnete Macht für Verbrechen oder Vergehen der Rebellion erklärt. Sie verbietet daher alle Zusammenrottirungen, besonders in gewissen Gegenden; wenn mehr als 3 Personen zusammentreten, und sich auf Weisung der Polizei nicht sogleich trennen, oder gar zur Gewalt schreiten, so sollen sie verhaftet und vor Gericht gestellt werden. Das Militair hat den bürgerlichen Behörden allen geforderten Beistand zu leisten. — Das Frohnleichnamsfest wurde gestern hier gefeiert. Monsieur und Madame begleiteten zu Fuß die Prozession. — Louvel behält eine wahrhaft unerklärbare Ruhe bei. Als die Herren Archambault und Bonnet ihm ankündigten, daß sie zu seinen Vertheidigern bestellt seyen, ihm übrigens frei stünde, sich andere Rechtbeistände zu wählen, antwortete er: „Ich verlasse mich vollkommen auf Sie. Uebrigens wird auch sehr wenig zu sagen seyn." Dann fügte er hinzu: „Man hat mir die Anklageakte mitgetheilt, ich finde sie ganz in der Ordnung; ich glaube, Sie werden damit zufrieden seyn." Hierauf sagte er mit eben so viel Gelassenheit, als ob er von dem Schicksal eines Dritten spräche: „Montag werde ich vor

Gericht gestellt, Dienstag werde ich verurtheilt ... Mittwoch kann alles vorbei seyn." Ein Protestant, Roman, aus Loumarin, war dort zu 3 Franken Strafe verurtheilt worden, weil er der Verordnung des Maire's, durch welche der Gemeinde aufgegeben worden, am Frohnleichnamsfeste ihre Häuser nach der Straße zu mit Teppichen zu behängen, für seine Person keine Folge geleistet hatte. Nachdem diese Sache zweimal bis an den Kassationshof gediehen, und von diesem zuletzt an das Zuchtpolizeigericht von Marseille verwiesen worden war, hat dieses endlich den Ausspruch des Tribunals von Loumarin vernichtet, und somit ist es jetzt in der Jurisprudenz festgesetzt, daß die Protestanten nicht gezwungen werden können, an fremden gottesdienstlichen Gebräuchen Theil zu nehmen. — Zu Aix lebten zwei Leute schon lange in ungesetzlicher Verbindung und hatten auch ein 6jähriges Kind. Der Frau mißfiel endlich das ärgerliche Leben, und sie bat den Mann die Verbindung abzubrechen. Darüber erbittert stieß er erst der Frau einen Bohrer in die Brust und verwundete sie gefährlich, dann mordete er den Kleinen, der um Hülfe schrie, und ging endlich in die Kammer und hing sich selbst auf. — Nachrichten aus Bordeaux vom 26. Mai zufolge, sind in Bayonne abermals viele spanische Ausgewanderte angekommen, auch Männer, die bedeutende Rollen gespielt haben; sie scheinen ziemlich gut mit Geld versehen.

Paris, den 8. Juni. Ungeachtet die Posse, welche der Marquis Chauvelin, der gern der Mann des Volkes scheinen wollte, in den letzten Tagen gespielt hatte, einige Prügeleien nach sich zog, so blieb doch Paris ganz ruhig dabei. Sonntag, den 4. war Frohnleichnamstag, und bei dieser Gelegenheit die Nationalgarde, das ist der wohldenkende und ruheliebende Bürger, unter den Waffen, daher die Uebelgesinnten sich nicht zeigen durften. Aber am Montag war eine sehr stürmische Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Mitglieder der linken Seite sich über einige Beschimpfungen beschwerten, die sie behaupten den Sonnabend auf der Straße erlitten zu haben. Die Polizei hatte Maaßregeln ergriffen, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, auch das Gesetz gegen Zusammenrottirungen verkünden lassen. Das hinderte jedoch nicht, daß etwa 1500 Studenten und Kaufmannsdiener (die in Frankreich, wie in einigen andern Orten, sich berufen fühlen, die Welt zu regieren), nebst auf halben Sold stehenden Bonapartischen Offizieren sich auf dem Platze Ludwig XV. versammelten und entschlossen schienen, einen Kampf gegen ihre Gegner zu bestehen. Wer diese seyen war nicht so deutlich, denn es hatten sich zwar viele tausend Neugierige auf den benachbarten Plätzen und Straßen versammelt, aber bloß in der Absicht, über den Aufzug der jungen Bramarbasse zu lachen. Die Garde du Corps aber hatten Befehl erhalten, in ihren Kasernen zu bleiben. Die Jugend schrie: Es lebe die Charte! Etwa 50 Gensd'armen zu Pferde forderten sie auf, sich zu zerstreuen; sie fingen sogleich an auseinander zu laufen, hielten jedoch stille, als sie sahen, daß die Truppen ihre Säbel nicht einmal entblößt hatten. Plötzlich kam eine Schwadron des Jäger-Regiments Berry aus den elysaischen Feldern angesprengt, und zerstreute die Menge. Die Jäger verfolgten sie nicht weiter. Dies gab etwa 500 jungen Leuten den Muth, in einiger Entfernung sich wieder zu sammeln, und den Weg längs der Boulevards nach der Vorstadt St. Antoine zu nehmen, um den Pöbel aufzuwiegeln. Zu ihrem Verdruß fanden sich wenig Theilnehmer in dieser Vorstadt, dagegen fanden sie den Marschall Oudinot zu Pferde, jedoch nur in bürgerlicher Kleidung, und solche Anstalten, daß sie bald sich in ihrer Hoffnung getäuscht sahen. — Sonnabend, Sonntag und Montag sind etwa 60 Individuen festgenommen worden; Dienstag wurden die Versuche, einen Aufstand zu erregen, wiederholt, und neuerdings mehrere Personen verhaftet. Der Bürger hat nirgends am Lärm Theil genommen, sondern sich durchaus ruhig verhalten. Am 5. bildeten zwar die Handwerksbursche, welche blauen Montag machten, einige Gruppen, aber man zerstreute sie sogleich. Der Tag verfloß ganz ruhig, und da die Regierung auf die gute Gesinnung der Bürgerschaft rechnen kann und 20,000 Mann vortrefflicher Truppen zu ihrer Disposition hat, so hat man alle Ursache die Erhaltung der Ruhe zu hoffen. — Am 7. ward Louvel hingerichtet, wobei die größte Ruhe herrschte. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. hatte Hr. Courvoisier ein verfängliches Amendement für das Wahlgesetz vorgeschlagen. Die Art wie der Großsiegelbewahrer sich darüber äußerte, hatte bei der revolutionairen Parthei die Hoffnung erregt, das Ministerium werde sich zu einer Art von Vergleich verstehn. Aber nach der Sitzung haben die Minister einstimmig beschlossen, nicht ein Haarbreit sich von den verabredeten Gange zu entfernen, und bei einem Vorschlag zu beharren, welchen man als das einzige Mittel ansieht, das Recht die Volksrepresentanten zu ernennen, in die Hände derjenigen zu legen, welchen am meisten an Aufrechthaltung der Ruhe gelegen seyn muß, und welche von den Auflagen am stärksten getroffen werden.

Großbritannien.

London, den 6. Juni. Die Königin ist gestern Morgens um 11 Uhr auf dem Paketboote, Prinz Leopold, von Calais zu Dover angekommen, begleitet von Lady Anne Hamilton. Gegen 5 Uhr Nachmittags kam die unerwartete Nachricht hier an und verbreitete Bestürzung. Ueber ihren Aufenthalt in St.

Omer und die ihr von Lord Hutchinson und Herrn Brougham gemachten Vorschläge enthalten die Zeitungen viele Umstände, wovon folgendes das Zuverlässigere zu seyn scheint: Lord Hutchinson, der vormals das besondere Vertrauen der Königin, wie jetzt das ihres Gemahls genießt, zeigte Ihro Majestät an, er habe ihr von Seiten des Königs einen Vorschlag zu thun. Sie antwortete: Sie höre keine Vorschläge als in England. Doch ließ sie sich gefallen, daß die Vorschläge aufgeschrieben würden, und Lord Hutchinson schrieb zu dem Ende an Herrn Brougham: „Ich habe keine förmlichen Aufträge an die Königin, aber ich kann Ihnen den Inhalt mehrerer mit Lord Liverpool gehabter Unterredungen mittheilen. Die Minister schlagen vor, der Königin jährlich 50,000 Pfd. Sterl. (bisher erhielt sie 35,000 Pfd. St.), unter den von dem Könige gemachten Bedingungen, auf Lebenszeit zu bewilligen. Die Bedingungen, die der König machen wird, werden, wie ich Ursache habe zu vermuthen, seyn, daß die Königin nicht ferner den Titel als Königin von England oder als irgend ein der Königl. Familie angehörender Theil führe. Auch soll sie nicht in England residiren, und selbst nie dahin kommen. Die Folge eines solchen Besuches würde eine Botschaft an das Parlament, und eine gänzliche Aufhebung aller Unterhandlungen seyn. — Ich glaube nicht, daß noch andere Bedingungen sind, wenigstens keine von Wichtigkeit. Noch muß ich Ihnen einen Auszug eines Schreibens des Lord Liverpool mittheilen: „Es ist nothwendig, schreibt er, daß der Königin unter der Hand bekannt gemacht werde, daß, wenn sie so übel berathen wäre und nach England käme, alle Unterhandlungen abgebrochen werden würden. Es ist entschieden, daß, sobald sie den Fuß an die brittische Küste setzt, gegen sie verfahren wird." Ich muß, fährt Lord Hutchinson fort, unterthänigst und sehr ernsthaft bitten, in einer so wichtigen Sache nicht übereilt zu verfahren. Ich hoffe, Sie wird meinen Rath nicht übel aufnehmen." Hr. Brougham, dem die Königin jetzt weniger als ehemals Zutrauen zu schenken scheint, übergab diesen Brief der Königin, die ihn mit Unwillen las, und ihren Entschluß sogleich nach England zu reisen, erklärte, den keine Vorstellungen zu ändern vermochten. Sie verließ St. Omer mit der größten Eile und ging sobald sie in Calais angekommen, an Bord des Paketbootes, welches gestern Morgen um 6 Uhr unter Segel ging. — Lord Hutchinson, Hr. Brougham und sein Bruder zogen es vor, in St. Omer zu bleiben. Der Aldermann Wood aber hat Ihro Maj. begleitet und ihr sein Haus in der Hauptstadt angeboten. Die französischen Postbehörden sollen sich sehr säumig gegen die Monarchin, die auch keine Ehrenbezeugung erhielt, gezeigt haben, um die nöthigen Pferde zu liefern. In Calais blieben auch die beiden letzten Italiener, die bekannten Grafen Bergami und Vasalli, welche 6 Jahr lang so vertraut um die Königin gewesen, zurück; hingegen der junge Austin, der adoptirte Sohn der Königin, und ein 3jähriges Mädchen, welches sie auch an Kindesstatt angenommen, gingen mit nach England über. Lady Hamilton hatte im Namen Ihrer Maj. den ersten Lord der Admiralität, Melville, ersucht, sie durch eine Königl. Jacht abhohlen zu lassen; sie erhielt aber zur Antwort: da der König nicht in der Stadt sey, so könne der Lord die Befehle Seiner Majestät nicht einholen, folglich auch die Jacht nicht senden. Da der Commandant zu Dover, Oberst Monroe, keine Verhaltungsbefehle hatte, so begrüßte er Ihro Majestät mit einer Artillerie-Salve, worüber das Volk sehr vergnügt war. Die Königin kam von dem Paketboot in einem offenen Fahrzeug ans Land, wurde von dem Volk mit dem Ruf: Gott segne unsre Königin! empfangen, und als sie den Wagen bestieg, von dem Volke, welches die Pferde abgespannt hatte, nach dem Hotel gezogen. Die Ehrenwache, die man ihr gegeben, verbat sie, weil sie dem Volk mißfällig zu seyn schien, und zeigte sich diesem zu wiederholten Malen. Sie reisete dann noch weiter bis Canterbury, wurde überall von dem zudrängenden Volke enthusiastisch begrüßt, und traf heut um halb 7 Uhr Abends hier in London ein. Bei ihr im Wagen saßen Lady Hamilton, Alderman Wood und das kleine Mädchen. Es war ihr kein Herr vom Hofe entgegengesandt, u. der Zug (3 Wagen) glich einer gewöhnlichen Ausfahrt. Jedoch hatte sich eine jubelnde Menge zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen angeschlossen. Ihre Wohnung hat sie wirklich im Hause des Aldermans Wood genommen, welches die Familie ganz verlassen, und zur Verfügung der Königin gestellt hat. — Sobald die Minister ihre Ankunft erfuhren, versammelten sie sich zu einem Cabinetsrath, der sich so lange verzog, daß von ihnen allen nur der Kanzler von der Schatzkammer im Parlament erscheinen konnte, und folgende Botschaft des Königs mittheilte:

„Georg der König! Der König sieht sich genöthigt, in Folge der Ankunft der Königin, dem Hause gewisse Papiere, das Betragen Ihro Majestät während Ihrer Abwesenheit aus diesem Königreich betreffend, mitzutheilen. Der König hält sich fest überzeugt, das Haus der Lords werde diejenige Verfahrungsart ergreifen, welche die Gerechtigkeit der Sache, und die Ehre und Würde der Krone erfordern möchten." Graf Liverpool äußerte alsdann: er habe die Papiere, auf welche die königl. Botschaft sich beziehe, auf den Tisch zu legen, und es sey seine Absicht morgen die Motion zu machen, daß die Botschaft in Erwägung genommen werde, um eine Adresse an Se. Majestät zu erlassen, die Versicherung enthaltend: daß das Haus Maaßregeln zur Unterstützung der Ehre und Würde der

Krone nehmen werde. Auch werde er den Antrag machen, die vorliegenden Papiere einem geheimen Ausschuß zu übersenden, der zu entscheiden habe, ob und welche Verfahrungsart eingeschlagen sey? Er machte dann sofort die Motion: daß die Lords zu einer Erwägung der königl. Botschaft auf morgen zu bescheiden wären. (Wurde bewilligt.) — Im Unterhause fragte Herr Benet die Minister: ob der Brief des Herrn Hutchinson echt sey und von den Ministern gebilligt worden? Er könne es nicht glauben, daß man so weit gehen würde, 50,000 Pfd. Sterl. aus der Tasche des Publikums einer Person zu bieten, die man zugleich unfähig erkläre, Königin von England zu seyn, und auch nur den Fuß auf engl. Boden zu setzen; ihr Bestechung zu bieten, um einen Titel abzulegen, auf welchen sie eben so viel Recht habe als der König auf die Krone. Die Minister antworteten sehr warm. — Viele Oppositionsblätter triumphiren über die Rückkehr der Fürstin; andere aber halten diesen Schritt für sehr unzeitig und unüberlegt, und tadeln die sogenannten Freunde der Königin, die dazu gerathen haben. Es gäbe schon Gährungsstoff genug in England, und nun müsse es noch zu Erörterungen in Sachen kommen, die man lieber mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt lassen sollte. — Da die Ankunft der Königin die Regierung mehr noch wie das Volk beschäftigt, so trug vorgestern der Schatzkanzler im Unterhause auf Aussetzung der Debatten an, weil die unverzügliche Anwesenheit der Minister im Conseil erfordert würde. Die vielen Bittschriften über mancherlei Gegenstände beschäftigen das Haus so sehr, daß der Sprecher und ein altes Mitglied Hr. Taylor erinnerten: wenn man so fortfahre, die Bittschrift mit langen Reden einzuleiten, so werde man nie an die wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände kommen. — N. S. So eben (Abends halb 11 Uhr) hört man vom westlichen Theil der Stadt her Glockengeläut und starkes Schießen. Wahrscheinlich geht es dort schon bunt zu.

Bekanntmachungen.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 451 der Stadt belegenen, der verwittweten Bürgermeister Lonicer gehörigen Hauses, welches auf 3200 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 12. April c. Vormittags um 11 Uhr,
den 14. Juni c. Vormittags um 11 Uhr,
den 22. August c. Vormittags um 11 Uhr,

vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Arnd anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an den gedachten Tagen und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarius aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 26. Januar 1820.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verkauf. Auf den von uns genehmigten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sollen die der Stadt-Commune zugehörigen, vormals zum Vorwerk Willenberg geschlagen gewesenen, auf der Straße nach Jauer zu hinter dem städtischen Chausseehause gelegenen, rechts mit den Primkendorfer Feldern, und links mit den Vorwerker David Schmidtschen Aeckern grenzenden sogenannte Brunnen- und große Wiese, welche erstern auf 996 Rthlr. 16 Gr. Courant, und letztere auf 1816 Rthlr. 16 Gr. nach der Taxe vorschriftsmäßig gewürdiget worden, und wovon außer den sonst üblichen darauf künftig etwa zu legenden ländlichen Prästationen 1 Rthlr. 13 Gr. Cour. jährlich an Steuern zu entrichten sind, im Wege der freiwilligen Subhastation in fünf Abtheilungen, nemlich die Brunnenwiese in zwei, und die große Wiese in drei Abtheilungen, an den Meist- und Bestbietenden erbpachtsweise verkauft werden.

Wenn wir nun hierzu einen einzigen Bietungstermin auf den 26. Juni c. Vormittags um 10 Uhr anberaumt haben, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, in diesem Termin vor unserm Stadt-Syndicus Herrn Roeßler als hierzu ernannten Deputirten, in der Magistrats-Sessionsstube zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung den Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden zu gewärtigen.

Auf später eingehende Gebote aber wird durchaus nicht Rücksicht genommen werden.

Liegnitz, den 24. April 1820.

Der Magistrat.

Gras-Verpachtung. Künftigen Montag, als den 26. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, soll das Gras auf dem vormaligen Turnplatz des Breslauer Haages öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.

Liegnitz, den 19. Juni 1820.

Der Magistrat.

Interessen-Zahlung. Zur Auszahlung der von den hiesigen Stadt-Obligationen gefälligen diesjährigen Johannis-Interessen, haben wir den 27. 28. und

29. Juni c. festgesetzt. Wer in diesen Tagen solche gegen Präsentation der Stadt-Obligationen nicht in Empfang nimmt, der hat es sich selbst beizumessen, wenn er seine Befriedigung allererst in dem nächsten Auszahlungs-Termin erhält.

Liegnitz, den 10. Juni 1820.

Die städtische Schulden-Tilgungs-Commission.

Verkauf des Schaafstalls und Schäferhauses zu Lindhardt Dom.-Amts Kaltwasser.

Es sollen die durch den Anbau des Vorwerks Lindhardt Dom.-Amts Kaltwasser, entbehrlich gewordenen Wirthschaftsgebäude, als ein in Fachwerk ausgebundener mit Lehm geklebter Schaafstall, 142 Fuß lang, 36 Fuß tief und das ebenfalls von Holz erbaute und mit Lehm geklebte Schäferhaus, mit Einschluß der Stallung und des daran angebauten Backofens, 55 Fuß lang, 19 Fuß tief, wovon das erste auf 227 Rthlr. 20 Gr., das zweite auf 81 Rthlr. 21 Gr. 6 Pf. nach der Taxe gewürdiget worden, auf den 11. Juli c. als den einzigen Bietungstermin, von dem unterzeichneten Commissario öffentlich verkauft werden.

In Gemäßheit des Rescripts Einer Königl. Hochlöblichen Regierung vom 1. d. M. c., werden demnach alle diejenigen, welche diese Gebäude, unter der Bedingung des Abbrechens, und gegen Cautionleistung eines Drittheils des Meistgeboths in Staats-Papieren, zu kaufen willens sind, hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags 8 Uhr auf dem Vorwerk Lindhardt einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß diese Gebäude dem Meistbietenden, nach eingeholter Genehmigung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, so wie gegen gleich baare Bezahlung in klingendem preuß. 1764ger Courant werden überlassen werden.

Liegnitz, den 9. Juni 1820.

Mente, Königl. Landbau-Inspector.

Pferde-Versteigerung. Zufolge ergangener Anordnung sollen sechs Stück ausrangirte Königl. Landbeschäler und ein Wallach, als:

1) Rothbraun ohne Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 10 Jahr alt, 5 Fuſs 4 Zoll groſs;
2) gelb mit weiſsen Extremitäten, Donscher Race, 10 Jahr alt, 5 Fuſs 3 Zoll groſs;
3) dunkelbraun, ohne Abzeichen, Mecklenburger Race, 6 Jahr alt, 5 Fuſs groſs;
4) hellbraun mit Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 13 Jahr alt, 5 Fuſs 4 Zoll groſs;
5) Muskatschimmel mit Abzeichen, Fr. Wilh. Gestüt-Race, 8 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs;
6) Rothfuchs mit Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 5 Jahr alt, 5 Fuſs $1\frac{1}{4}$ Zoll groſs, und
7) Hirschfahl-Wallach, sächsischer Gestüt-Race, 11 Jahr alt, 5 Fuſs 1 Zoll groſs,

Sonnabend den 15. Juli a. c. Vormittags 10 Uhr im Locale des hiesigen Landgestüts, gegen sofortige baare Bezahlung in klingend Courant an den Meistbietenden überlassen werden.

Landgestüt Leubus bei Parchwitz, den 20. Juni 1820.

Meyer.

Anzeige. Da ich meine Silber- und Wechselhandlung in das Haus des Herrn Däsler junior an der Burg- und Topfgassen-Ecke No. 240. verlegt habe, so zeige ich es hierdurch ergebenst an.

Liegnitz, den 13. Juni 1820.

Raphael Gabriel Prausnitzer.

Reisegelegenheit. Gegen den 24. d. M. geht eine ganz bedeckte Kutsche von hier nach Berlin. Sollte Jemand diese Gelegenheit zu benutzen willens seyn, der melde sich beim Lohnkutscher Krebs junior auf der Beckergasse.

Liegnitz, den 12. Juni 1820.

Garten-Musik. Morgen, den 22. d. M., werde ich eine wohlbesetzte Garten-Musik halten, und alle 14 Tage, wenn die Witterung es erlaubt, damit Donnerstags fortfahren; indem ich hierzu ein resp. Publikum ergebenst einlade, verspreche ich auch für gute Getränke und prompte Bedienung möglichst zu sorgen. Liegnitz, den 21. Juni 1820.

Warnke.

Gesuch. Auf einem großen Dominium wird ein Pensionair, der mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, verlangt. Das Nähere erfährt man beim Seiler-Meister Herrn Kliem senior auf der Frauengasse No. 522.

Liegnitz, den 19. Juni 1820.

Zu vermiethen. In No. 94. auf der Beckergasse sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 20. Juni 1820.

Tegetmeier.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. Juni 1820.

		Fr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	$95\frac{1}{3}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{3}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	$112\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{3}{4}$	$176\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	87	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$71\frac{1}{4}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	$100\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{2}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	5	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 100 Rt - - - -	—	—